

**Ercheinungsweg**  
Täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen 8 Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakate und Karten kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw.



Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sprechstunde Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele.  
Druck und Verlag der A. Oefflinger'schen Buchdruckerei.

Nr. 115

Dienstag, den 19. Mai 1925.

99. Jahrgang.

# Die außenpolitische Weltlage.

## Eine große Rede Stresemanns.

Berlin, 18. Mai. Im Reichstag gab heute Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine umfassende Uebersicht der außenpolitischen Lage. Der Minister ging zunächst auf den Etat des Auswärtigen Amtes ein und wies darauf hin, daß der Abbau im auswärtigen Dienst nicht nur beendet sei, sondern daß unsere außenpolitischen und wirtschaftlichen Interessen zum Ausbau unserer Auslandsvertretungen drängen. Der Minister erteilte den Personalabbau im Auswärtigen Amt und erklärte, daß durch die Schaffung einer zweckmäßigen Organisation und eine wesentliche Vereinfachung des technischen Dienstes jetzt eine weitere Ersparnis von etwa 100 Angestellten herbeigeführt werde. Unser Auslandsdienst bleibe gegenwärtig noch weit hinter der Zahl der Auslandsvertretungen vor dem Krieg zurück. Beispielsweise hätten wir heute noch nicht die Hälfte der Vorkriegskonsole erreichte. Langsam und in schwierigster Arbeit nur gelinge es dem deutschen Kaufmann und Techniker draußen, sich von den schweren Schlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit zu erholen.

Mit tiefer Bewunderung könne man aber feststellen, daß deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß Schritt für Schritt verlorenen Boden wieder zurückgewinnen.

Mit innigster Teilnahme verfolgten wir das Schicksal von Millionen Volksgenossen, die in den abgetretenen Gebieten im Kampfe um die Erhaltung ihres Volkstums ständen.

Der Minister geht dann auf die

### außenpolitische Lage

über und behandelt zunächst die Annahme des Dawesplanes. Gegenüber anderen Auffassungen stellt er fest, daß auch der Reichsfinanzminister in vollkommener Uebereinstimmung mit der Reichsregierung auf dem Standpunkt der Durchführung des Dawesplanes stehe. Deutschland hat bisher bei der Durchführung des Dawesplanes jeden Termin eingehalten und wird es auch in Zukunft tun. Der Minister verwahrt sich gegen die Auffassung, daß die Räumung des Ruhrgebietes und des Sanktionsgebietes zum Termin am 16. August irgendwie gefährdet sein könnte. Die Grundlage unserer Reparationspolitik trägt den Namen des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten. Der Minister stellt mit Genugtuung fest, daß unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nach jeder Richtung befriedigend sind und fährt dann fort: Auch das Verhältnis zu den Staaten Süd- und Mitteleuropas sei gut.

### Die Lage im fernen Osten

müsse durch die jetzt abgeschlossenen Verträge zwischen Rußland, Japan und China erhöhtes Interesse gewinnen. Unsere Lage in Ostasien gestalte uns, der Entwicklung mit Ruhe zuzusehen. Nach Lage der Dinge müsse für Deutschland immer Rußland der maßgebende Faktor bleiben. Nachdem jetzt alle Reibungs-möglichkeiten beseitigt seien, sei für die friedliche Wiederaufbauarbeit dieser beiden Länder eine breite Bahn eröffnet.

Die Aufgabe der deutschen Politik werde stets sein, ihre Interessen gegenüber dem Westen und dem Osten auszugleichen.

Der Minister betonte, daß auch das Verhältnis zu den Nachbarstaaten eine zunehmende Festigkeit und freundschaftliche Gestaltung erwarten lasse. Gegenüber

### Oesterreich

bleibe der Leitfaden unserer Politik, alles zu tun, um die Beziehungen so eng wie möglich zu gestalten. Wir betrachteten es als eine Herzenssache, unseres gemeinsamen Kulturbesitzes uns bewußt zu sein und die geistigen Bande in gegenseitigem Verkehr immer fester zu knüpfen. (Beifall.) Der Minister behauptet, daß die Verhandlungen mit Oesterreich über die Aufhebung des Visumzwanges nicht zu einem Erfolg geführt haben. Für die weitere Entwicklung unseres politischen Verhältnisses mit

### Italien

werde hoffentlich der Geist der Verständigung vorbildlich sein, der sich schon bei den Handelsvertragsverhandlungen gezeigt habe. Die Beziehungen zur

### Tschechoslowakei

würden sich durch eine gleichmäßige Beständigkeit charakterisieren. Auch mit der Schweiz, den Niederlanden und Ungarn seien die Beziehungen unverändert gut. Der Minister verweist dann auf

die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien und spricht die Hoffnung aus, daß dem bulgarischen Volke neue Prüfungen erspart bleiben möchten. Mit

### Rumänien

beständen leider immer noch die bekannten Differenzen wegen der Banca General-Noten. Der Außenminister bespricht dann auch die Beziehungen zu allen anderen Staaten und gedenkt besonders der großzügigen Hilfsaktion, die in schwerer Zeit von den skandinavischen Ländern zur Linderung der Not Deutschlands ausgegangen ist. Die

### Beziehungen zum Heiligen Stuhl

würden nach wie vor getragen von dem immer wieder dankbar empfundenen Verständnis, das der Papst und seine Berater unserem Wesen und deutschem Schaffen entgegengebracht haben.

Der Minister gibt dann einen zusammenfassenden Ueberblick über die

### Neuregelung der Handelsbeziehungen.

Angeichts der weitgehenden Verschiebung der Verhältnisse nach dem Kriege sei es unermesslich, daß die Abmachungen um Teil einen etwas provisorischen Charakter trügen. Die

Zolltarifentwürfe, die dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen, müßten sobald wie irgend möglich verabschiedet werden. Die Vorschläge der Reichsregierung gipfelten in der teilweisen oder endgültigen Wiederherstellung der Vorkriegszollsätze, zum anderen Teil in einer zahlenmäßigen Erhöhung. Die Regierung habe sich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß ein Land von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands sich von prohibitiv wirkenden Zöllen freihalten müsse. Deutschland habe in seiner Ausfuhr noch einen großen Vorsprung einzuholen, um mit den übrigen Ländern Schritt zu halten. Der Minister erteilt dann die bereits abgeschlossenen Handelsverträge mit Amerika, Belgien, Griechenland und anderen Staaten, denen sämtlich der Grundsatz gegenseitiger Meistbegünstigung zugrunde liege. Ein besonders schwieriger Punkt sei der heiß umstrittene

### Vertrag mit Spanien,

für dessen baldige Annahme der Minister eintritt. Eine Ablehnung würde vor allem auch zur Folge haben, daß Deutschlands Kredit auch in anderen Ländern stark erschüttert würde. Von den zur Zeit schwebenden Verhandlungen seien die mit Italien am meisten vorgeschritten. Sie werden noch im Laufe des Sommers zu Ende geführt werden. Besonders schwierig, führte Dr. Stresemann weiter aus, liegen die Verhältnisse mit

### Frankreich.

Die Reichsregierung ist gewillt, die Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen. Sie hofft, daß sich eine dauernde Regelung auf der Grundlage der Meistbegünstigung bald abschließen lasse. Besondere Schwierigkeiten machen auch

### Die Verhandlungen mit Rußland.

In den wichtigsten Wirtschaftsfragen konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. Bei den Verhandlungen mit Japan steht nur noch die Frage der deutschen Farbeneinfuhr offen. Mit der Schweiz wird hoffentlich bald ein völlig freier Warenaustausch erreicht werden. Auch mit Schweden finden Besprechungen über eine entgegenkommende Handhabung der Einfuhrverbote statt. Mit den anderen Ländern sind Vorbesprechungen über die Regelung der Handelsbeziehungen im Gange. Gegenüber den Angriffen in der politischen Presse stellt der Minister fest, daß bei den Verhandlungen mit Polen von deutscher Seite nichts versäumt worden ist, diese nach Möglichkeit zu fördern.

Der Minister kommt dann auf die schwebenden großen außenpolitischen Probleme zu sprechen. Das

Anrecht der Nichträumung der Kölner Zone bringt uns täglich und stündlich zum Bewußtsein, wie weit wir noch von normalen Friedensverhältnissen entfernt sind. Der Streit geht hier nicht um Erfüllung oder Nichterfüllung einzelner Vertragsparagrafen, sondern um die Frage, ob es möglich ist, einem Kulturvolk von 60 Millionen auf die Dauer Achtung und Gleichberechtigung zu verweigern. So, erklärte der Minister, könnte man über die Art und Weise, in der in dieser Frage gegen Deutschland vorgegangen worden ist, eine bittere Satire schreiben. Deutschland hat Ungehörliches und von vielen für unausführbar gehaltene Lieferungen bewilligt. Den heute noch offenen Fragen kann lediglich die Bedeutung von Reziprozität entgegenzusetzen, die bei lokaler Verständigungs-bereitschaft ein nennenswertes Hindernis nicht sein können. Der Minister betonte mit Entschiedenheit, daß nicht nur die Nach-richtigen der ausländischen Presse über „geheime deutsche Kriegs-vorbereitungen“ lächerliche Erfindungen sind, sondern daß auch die aus dem Inland stammenden Vorwürfe der Weigerung auf groben Ueberreibungen beruhen.

Mit Nachdruck betonte der Minister, daß das, was ein Jahrtausend der deutschen Seele am Äußen eingepreßt

habe, auch durch keinen Druck ausgelöscht werden könnte. Bei dem angeleglichen Erlaß des preussischen Innenministeriums, die Jahr-tausendfeier im Rheinland zu politischen Zwecken zu benützen, handle es sich um eine plumpe Fälschung, die die Grundlage für Maßnahmen gegen die Jahrtausendfeier gegeben habe. Der Minister verwahrt sich dagegen, daß ähnlichen Behauptungen in der Zukunft Glauben beigemessen würde.

Der Minister gab dann einen Ueberblick über die verschie-denen Stadien der

### Sicherheitsfrage

im letzten Jahre. Eine Lösung ohne Deutschland werde eine Lösung gegen Deutschland sein. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Politik, dem labilen Zustand an der Westgrenze durch eine klare Regelung ein Ende zu machen. Die neuerdings den Alliierten übermittelten Anregungen seien im Grunde nichts anderes als eine Zusammenfassung der frühe-ren deutschen Vorschläge. Sobald die Antwort einer der Haupt-mächte vorliege, werde die deutsche Regierung den Wortlaut eines Memorandums zur öffentlichen Diskussion stellen, in dem die Darlegungen unserer Vorkämpfer niedergelegt seien. Ob eine friedliche Verständigung erreicht werde, hänge von der Haltung der Alliierten, besonders Frankreichs ab. Erstauslich sei, daß man in unserem Vorgehen eine aggressive Tendenz gegen Polen" sehen wollte. Aus seiner Auffassung über die Westgrenze habe Deutschland nie ein Hehl gemacht.

Es könne deshalb auch für Deutschland keine Regelung der Sicherheitsfrage geben, die eine nochmalige Anerkennung dieser Grenze in sich schloße.

Eine gewaltsame Aenderung der Ostgrenze herbeizuführen, hat Deutschland nicht die Macht und nicht den Willen.

Der Minister besprach dann noch die Frage des

### Beitritts zum Völkerbund

und betonte, daß Deutschland kriegerische Verwicklungen nicht auf sich nehmen könne. Ein gedeihliches Zusammenwirken im Völkerbund sei nicht möglich, solange aktive Differenzen zwi-schen Deutschland und den Alliierten beständen, noch besonders in der Entwaffnungs- und Räumungsfrage. Der Minister schloß mit dem Hinweis auf die bestehenden Schwierigkeiten, die aber

## Tages-Spiegel.

Reichsaussenminister Stresemann hielt gestern bei Beratung des Etats für das Außenministerium im Reichstag eine lange außenpolitische Rede.

Aus einer offiziellen französischen Darstellung geht hervor, daß Briand das deutsche Sicherungsangebot durch unannehmbare Gegenforderungen zu sabotieren beabsichtigt.

Die englische Sonntagspresse befähigt, daß die Entwaffnungs-note der Alliierten an Deutschland außerordentlich scharfe Forderungen enthalten werde.

Ein in Berlin abgehaltener Reichsmietertag verlangte unter anderem ein einheitliches Reichsmietengesetz.

Bei Aldamm in Pommeren wütete ein riesiger Waldbrand, der ungeheure Werte vernichtet hat.

Keinen Grund böten, an der Möglichkeit einer befriedigenden Gesamtlösung zu zweifeln. Alle Regierungen müßten sich entschließen, im Geiste vertrauensvoller Verständigung zusammen-zuarbeiten. Gebe man Deutschland Frieden und Gleichberechtigung, so werde eine friedliche Entwicklung des Völkerbundes in einem friedlichen Deutschland ihre beste Stütze haben.

### Die Berliner Presse zur Stresemannrede.

Berlin, 19. Mai. Das Berliner Tageblatt schreibt: Die Rede, die man an einigen Stellen vielleicht als zu optimistisch erachten kann, gibt im übrigen zu Ausstellungen keine Veran-laffung. Wenn die künftigen Taten den gestrigen Worten ent-sprechen, darf man die Fortführung der bisherigen deutschen Außenpolitik trotz der innerpolitischen Verschiebungen der letzten Zeit als gesichert betrachten. Der Sozialzeiger meint: Die Bindung an ein Wort für Wort festgelegtes Manuskript be-weist, wie großen Wert man darauf legt, den Kurs unserer äußeren Politik und ihre amtliche öffentliche Vertretung keinen unebenen abendbaren Zufälligkeiten auszuliefern. Die Tögl. Rundschau hebt hervor, Stresemann habe mit aller Schärfe die Bitterkeit und das Gefühl des Unrechts zum Ausdruck gebracht, das uns durch die Alliierten angetan wird.

## Reichsfinanzminister von Schlieben über die Finanzlage des Reiches.

### Einsetzung eines Sparauschusses.

Berlin, 18. Mai. Im Haushaltsauschuß des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister von Schlieben, daß das Volk und der Reichstag die erste finanzielle Lage des Reiches ansehend noch nicht erkannt hätten, sonst wäre es nicht möglich, daß täglich in der Öffentlichkeit mit Schlagworten der The-saurierungspolitik gearbeitet werde, und daß der Reichstag An-träge annehme, deren finanzielle Ausfuhrung in die Milliarden gehe und für die keinerlei Deckung vorhanden sei. Es liege ihm nichts ferner, als eine Thesaurierungspolitik zu treiben. Er könne aber die Verantwortung nur übernehmen, wenn die Fi-nanzwirtschaft auf lange Sicht eingestellt sei. Bei aller Aner-kenning der verfolgten Ziele müßten die Wünsche der Parteien doch auf ein erträgliches Maß zurückgeschraubt werden. Der Minister empfahl dem Auschuß, sofort einen Unterauschuß ein-zusetzen, der mit der Reichsfinanzverwaltung in die Beratungen ein-trete, um weiteren Schaden zu verhüten. An die Erklärung des Finanzministers schloß sich eine Aussprache, in der der Vor-sitzende des Ausschusses feststellte, daß es dem Haushaltsaus-schuß unmöglich sei, den Anträgen aller Ausschüsse nachzukom-men und daß er in dieser Form die volle Verantwortung nicht übernehmen könne. Die Regierung müsse durch Verhandlungen mit den Fraktionen die Schwierigkeiten zu überwinden suchen. Der Haushaltsauschuß beschloß nach der Erklärung des Reichs-finanzministers, daß ein Sparauschuß mit der Einzelberatung betraut werden solle. Der Auschuß hörte dann über den Etat des Reichsinnenministeriums die beiden Berichterstatter. Die weitere Beratung ist auf Dienstag verlagert worden.

## Kleine politische Nachrichten.

### Reichsarbeitsminister Brauns über die Wohnungszwangswirtschaft.

Dresden, 17. Mai. Bei dem Festmahl zur Eröffnung der Jahreschau brachte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der den Feierlichkeiten im Auftrage der Reichsregierung beiwohnte, die Anerkennung der Reichsregierung für die Ausstellung zum Aus-bruch. Der Minister kam dann auf die Wohnungsnot zu sprechen und erklärte, eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sei nur möglich, wenn genügend Wohnungen vorhanden seien. Bei einer Aufhebung der Zwangswirtschaft ohne genügende Wohnungen würden sich bald die Mieten auf das Fünffache der Friedensmiete steigern. Zur Vermehrung der Wohnungen solle eine erhöhte Mietssteuer dienen. Er könne hierbei erwäh-nen, daß zurzeit bei der Steuerkommission ein Antrag in Vorbe-reitung sei, der 15 Proz. der Friedensmiete für den Wohnungs-bau festlege. Das Finanzministerium habe bereits seine Zustimmung gegeben und es sei zu erwarten, daß der Antrag auch im Reichstag durchgehen werde.

als Schen-  
en; heuer  
Saal- und  
an ange-  
wird sich  
Schneiden  
sicherstes  
glinge be-  
ten. Viel  
weist hier  
el „Castl“  
Es ist ein  
ach Mitte  
t werden,  
s Nutzen.

des  
B.  
in 5-6,  
-17; Gur-  
Spargel

Büffel in  
mer loco  
ing Wheat  
Zuli 162;  
1118; per  
Mai 45,5;

!

att  
ndfr.

Sonntag  
Mai

nbühl  
tag 11.50 Uhr  
sonntagskarte  
amberg.  
bis Freitag  
bei Buchhlg.  
Führer:  
ti.  
rechnung  
Mai im  
abends 8 Uhr

Kauch-  
taffen  
hausen sie  
am besten  
bei  
Dongus,  
fron n.)

au  
chen  
icht.  
der Geschäft-

# Die Jahrestausendfeier der Rheinlande

## Die Festrede des Ministerpräsidenten Braun.

Köln, 18. Mai. Bei dem Festbankett im Gürzenich, welches sich an den Eröffnungstag der Tausendjahr-Ausstellung der Rheinlande angeschlossen, hielt

Ministerpräsident Braun

folgende Rede:

Der Rheinstrom ist für jeden Deutschen, überall, wo die deutsche Zunge klingt, der Inbegriff des Deutschtums, deutscher Wirtschaft, deutscher Kunst und deutscher Geschichte. Wo Deutsche beisammen sind und singen, da singen sie vom Rhein, von seinen Burgen, von seinen Frauen und von seinem Wein. Kein Flusslauf unseres Vaterlandes spielt in der Wirtschaft, in dem Kulturleben und in der Gefühlswelt des deutschen Volkes eine so bedeutungsvolle Rolle wie der von der Höhe der Alpen zum Meere eilende Rhein. In der Geschichte der an seinen Ufern liegenden Rheinlande spiegelt sich die Geschichte des ganzen deutschen Volkes wieder. Wenn wir um uns sehen, wenn wir uns innerlich aufrichten im Hinblick auf die ragenden Kulturdenkmäler, die in den alten Jagdumspinnenen Städten und Städtchen des Rheinlandes hier im heiligen Köln wie überall an den Ufern des Rheinstromes zu uns sprechen, so fühlen wir doppelt und dreifach Bewunderung für diese Schöpfungen, die auf so schicksalsgeprägtem Boden entstanden sind.

Ein Land und ein Volk, das in Jahrhunderten politischer Zerissenheit die Einheit deutscher Kultur und Geistigkeit in seinen Kunstschöpfungen bewahrte, beweist, daß die Einheit aller Deutschen ein unverlierbares und dauerndes Gut ist.

Jahrhunderte der Uneinigkeit und Zersplitterung haben diesen Einheitsgedanken nicht zu ersticken vermocht. Mit unbesiegbarer Gewalt ist er stets wieder hervorgebrochen und ist heute und niemals mehr zu ersticken. Tausend Jahre schweift heute unser Blick zurück. Es ist wichtig, sich dabei dessen zu erinnern, was von rheinischer Seite uns heute in die Erinnerung zurückgerufen wurde und was die heute eröffnete einzigartige Ausstellung uns vor Augen geführt hat. Wir feiern heute wohl das Geburtsjahr des alten deutschen Reichs, das im Jahre 925 durch den Zusammenstoß sämtlicher deutscher auch der linksrheinischen Stämme, hier entstand, aber diese tausend Jahre allein umfassen nicht etwa die deutsche Geschichte und die deutschen Beziehungen des Rheinlandes.

Deutsch ist das Rheinland, deutsch sind seine Menschen seit den Tagen grauer, germanischer Vorzeit.

Als Leiter der preussischen Staatsgeschäfte darf ich hier heute den Wünschen des preussischen Volkes Ausdruck geben und mich zum Dolmetscher der Gefühle machen, die jeder Preuze, der seine Geschichte und Kultur kennt, dem Rheinland entgegenbringt. Die Rheinlande sind zwar nicht das Stammland, das älteste Gebiet des auf brandenburgischem Boden emporgewachsenen heutigen preussischen Staates, aber in den drei Jahrhunderten, in denen westlichsteisches Land mit märkischem zusammengefügt, und in der Zeitspanne, in der das später hinzugekommene übrige rheinische Land mit den Stammgebieten zum preussischen Staate verbunden wurde, haben die Rheinlande Anteil an dem Glück und Leid mit den Preußen, des Nordens und Ostens gemeinsam getragen, daß eine Einheit im engeren staatlichen Rahmen neben der im weiteren des neuen Deutschen Reiches entstanden ist. Die Festigkeit dieser Einheit hat sich in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, und in den ärmsten Tagen, in denen wir noch leben, immer wieder bewährt. Die Rheinlande und das preussische und das deutsche Volk überhaupt haben in diesen Jahren ihre Feuerprobe bestanden. Man hat oft genug mit todenden Melodien die Rheinlande glauben machen wollen, daß ihr Heil in der Abkehr von dem preussischen und dem deutschen Einheitsgedanken läge, daß eine West-Orientierung und ein weiteres Zurückdrehen des Rades der deutschen Geschichte ihnen die Lasten der Gegenwart erleichtern und die Tore zu einer glücklicheren Zukunft erschließen würde. Die Rheinländer, die aus ihrer Geschichte und aus den alten deutschen Irrungen und Wirrungen der Bruderkämpfe gelernt haben sind durch die letzten Schicksalsschläge in ihrem Deutschtum noch fester gestanden. Sie strengen sich nicht bis ans Herz hinan gegenübergestanden. Es wäre ja ein historischer Widerspruch, wenn eine Bevölkerung, die auf jedem Blatt ihrer Familienchronik, ihrer Kirchenbücher, ihrer ganzen Stammesgeschichte von den schweren Folgen deut-

# Amtliche Bekanntmachungen

## Hühnerpest.

Nach Mitteilung des Oberamts Nagold ist in Wildberg, Giltlingen und Sulz die Hühnerpest ausgebrochen.

Dies wird den Gemeindebehörden, sowie den beteiligten Kreisen zur Kenntnis gegeben mit dem Hinweis, daß das Oberamt Nagold folgende Anordnungen getroffen hat:

Auf Grund des Paragraphen 326 der Ausf.-Bestimmungen zum Viehseuchengesetz ist im Oberamtsbezirk Nagold der Handel mit Geflügel bis auf Weiteres verboten, auch dürfen aus den bezeichneten Gemeinden Geflügel nicht ausgeführt werden. Ferner ist das Durchstreifen von Geflügel durch diese Gemeinden untersagt.

Calw, den 18. Mai 1925.

Oberamt: J. A. Dr. Ritter, Assessor.

scher Zerrissenheit gelesen hat, die die stolze Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Kräfte nicht zuletzt auch dem innigen Zusammenwirken mit allen deutschen Gauen verdankt, nicht mit leidenschaftlicher Zähigkeit am deutschen Einheitsgedanken als der einzigen sicheren Grundlage ihrer und ihrer Kinder Existenz festhalten.

folgte. Möge bald die Zeit, wo fremde Besatzung auf diesem Lande und Völkern liegt, wie ein böser Traum hinter uns liegen, möge bald das rheinische Volk wieder in Freiheit seine Vögel singen und sich der Schönheit seiner ihm dann ganz wieder zugehörigen Heimat erfreuen können. Bis zu diesem Tage heißt es weiter wie bisher geduldig ausharren. Ganz Preußen, ja das ganze Reich wird dem Rheinlande brüderlich zur Seite stehen, um ihm zu helfen, das zu tragen, was ihm auferlegt ist und was es letzten Endes doch für uns alle anderen mitzubuden hat. Im Namen der preussischen Staatsregierung und des preussischen Volkes grüße ich von ganzem Herzen das Rheinland. Seine Verbundenheit mit allen, die deutschen Völkern sind, wird auch weiter die Jahrelangende überdauern! In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir das Glas zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Unser deutsches Vaterland und sein wertvollstes Kleinod, das Rheinland, sie leben hoch!

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Mai 1925

Vom Rathaus.

Stadtschultheiß G ö h n e r eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Nach Verlesen des letzten Sitzungsberichts wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Plasterarbeiten (800 qm) für die untere Marktstraße, die dringend erforderlich sind, werden an die Baufirma Alber vergeben, die das günstigste Angebot mit insgesamt 748 Mark gemacht hat. Für die Bahnhofsstraße und Untere Brücke ist Oberflächentierung in Aussicht genommen. Weiterhin hat die Stadt dem staatl. Straßenbauamt Material für die Zerlegung der Straße von Calw nach Hirsau zur Verfügung gestellt. Bei späteren Arbeiten soll das bessere System der Innentierung in Anwendung gebracht werden. — Der Gemeinderat tritt hierauf in die Beratung von Vaugesuchen ein. Nach Genehmigung von sieben Vaugesuchen werden mehrere Baubehelfen- und Bürgerkaufübernahmegeheusche behandelt, sowie einem Gesuch um Bewilligung einer Prämie für Freimachung einer Wohnung stattgegeben. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß nach Zulage von Darlehen in Höhe von 75-80 000 Mark weitere Baubehelfen in diesem Jahr nicht mehr gegeben werden können. G. R. Pfeiffer betont, daß mehrere Baukünstler infolge des Wuchers mit Baumaterial ihre Arbeit lassen mußten, was bei dem Entgegenkommen der Stadt sehr bedauerlich sei. Der Vorsitzende erklärt, daß die Stadt zur Behebung der Baukünstler alles getan hätte, was ihr möglich gewesen sei. — Die Erstellung einer Benzinzapfstelle beim Haus des Malermeisters Kirchherr wird in jederzeit widerruflicher Weise unter Ablehnung jeder Haftung und unter Aufserlegung hantlicher Vorchriften beschränkt dem Ministerium vorgelegt. — Die Ueberstundenregelung im Schuljahr 1925/26 nimmt der Vorsitzende zum Gegenstand längerer Ausführungen. Er begrüßt insbesondere die Wiedererstellung einer 12. Lehrkraft an den höheren Schulen, die der Zusammenlegung der Unterklassen ein Ende bereitet und gibt ein Bild über die bisher starke Belastung des Lehrkörpers und die dadurch hervor-

gerufene Erschöpfung des Unterrichts und der Erreichung des Lehrziels. Besonders zu entfallen sind noch 10 Stunden Religionsunterricht, die einen Aufwand von zirka 720 Mark im Jahr verursachen. Die Lehrer der übrigen Schulen sind durchweg vollauf beschäftigt, sodaß sie keinen Unterricht mehr übernehmen können. — Nachdem die Handelsschulen eine Beteiligung an der Aufbringung der an die Volkshöhne abzuführenden Grundgebühr abgelehnt haben, steht der Gemeinderat vor der Frage, die Unkosten allein auf die Stadt zu übernehmen oder die Volkshöhne abzulehnen. G. R. S a n n w a l d stellt den Antrag, auf die Vorstellungen der Volkshöhne zu verzichten und dafür dem Gedanken der Errichtung einer provisorischen Turnhalle näherzutreten, für die ein dringendes Bedürfnis vorhanden sei, der Stadtbaumeister möge beauftragt werden, einen Kostenvoranschlag vorzulegen. Der Vorsitzende verspricht nach längeren Ausführungen von Gemeinderat S t a u d e n m e y e r und Gemeinderat P r o m m e r, die das Bedürfnis betonen, aber gegen ein Provisorium sind, den Stadtbaumeister mit der Anfertigung eines Vorausschlages zu beauftragen, er glaubt jedoch nicht, daß es zur Ausführung dieses Provisoriums kommen werde. Die G. R. H ö r n l e, H a i l e, S t a u d e n m e y e r und C o n z sprechen sich für die Volkshöhne aus im Interesse der Volks- und Jugendbildung. Der Vorsitzende schätzt die Unkosten auf jährlich 1000 Mark. G. R. M a y betont, daß die Pforzheimer Theaterverhältnisse noch sehr ungelöst seien, und daß man auch der reiferen Jugend Bildungsmöglichkeiten geben müsse. Der Vorsitzende weist auf die Pflicht dem Lande gegenüber hin, dem die Volkshöhne erhalten werden müsse. Es wird endlich beschlossen 6 (3 mal 2) Vorstellungen der Volkshöhne zu übernehmen. — Auf ein Gesuch des Fußballvereins betr. Schaffung eines größeren Spielplatzes wird eine Kommission den Platz in den nächsten Tagen besichtigen. — Für Schäferbunde wird ein Steuerfah von 10 Mark angelegt, die Haushunde der Schäfer werden besonders besteuert. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Schreiben der Leiter des Bachfestes, in dem sie der Stadtverwaltung ihren Dank für die Unterstützung bei dem Festvorbereitungen aussprechen. — Der Vorsitzende gibt zur Kenntnis, daß bei dem Radfahrerfest im Juni die Meisterschaft im Gau 92 (Württemberg Mitte) ausgetragen wird. — Nach einer Anfrage von G. R. H a i l e betr. die hohen Klein-gebäckpreise führt G. R. P r o m m e r Klage über Klurschäden, verursacht durch die Uebungen der Pfabfinder.

Der Verkehr am Himmelfahrtsfest auf der Nagoldbahn.

Auf der Nagoldbahn sind am Himmelfahrtsfest im regulären Fahrplan die Züge 905, Pforzheim ab 8.10 vorm., Calw an 9.11, und 906, Calw ab 9.26 vorm., Pforzheim an 10.12 eingelegt.

Zum Bezirksmissionsfest.

An Christi Himmelfahrt gedenken wir des großen Auftrags, den der scheidende Herr seinen Jüngern gegeben hat: Seinen Namen und sein Heil der Welt zu vermitteln. So eignet sich dieser Festtag besonders gut zu einer Missionsfeier. Wir freuen uns, an unserem diesjährigen Bezirksmissionsfest wieder einmal unsern Calwer Landmann, Herrn Missionsinspektor D. W i t z e n, Basel unter uns zu haben. Schon im Vormittagsgottesdienst wird er zur hiesigen Gemeinde reden. Bei der Missionsfeier am Nachmittag werden wir außer Herrn Delan Zeller und Herrn D. W i t z e n, den früheren Kamerun-Missionar Pfarrer Ziegler-Mühlhausen hören. Wir wollen uns vor Gott vereinigen in Dank und Fürbitte und mit dem Ergebnis neuer Treue und wollen uns vor Gott vereinigen in Dank und Fürbitte und mit freudiger Mithilfe am großen Werk. St.

Weiter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Osten beherrscht immer noch die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres und trockenes, doch zu vereinzelt Gewitterstürmungen geneigter Wetter zu erwarten.

# Die drei schönen Bernhausens.

Roman von F. r. L e h n e.

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Achtzehntes Kapitel.

Doktor Heimrod warf einen überraschten Blick auf die hohe Gestalt, die in seinem Sprechzimmer vor ihm stand und ihn an Größe beinahe erreichte. So hatte er sich die neue Hausdame doch nicht vorgestellt. Er schob ihr einen Stuhl hin.

„Bitte, nehmen Sie Platz! — Also, wie ich Ihnen schon schrieb: die Leitung des Haushaltes liegt in Ihren Händen. Zur Unterstützung haben Sie eine Köchin und ein Zimmermädchen. In der Hauptsache soll Ihre Fürsorge meinem Töchterchen gelten, das die Mutter erziehen muß. Ich selbst habe wenig Zeit, mich meiner Ilse zu widmen. Das sein empfindende und gut veranlagte Kind leidet sehr darunter. Ich hoffe, es wird Ihnen gelingen, Ilse ein wenig darüber hinwegzutäuschen.“

„Ich werde mich bemühen, Ihren Wünschen gerecht zu werden, Herr Doktor!“

In weichen Tönen schlug die Stimme der Dame an sein Ohr. Der vielbeschäftigte Arzt erhob sich. „Jetzt soll Ilse Sie begrüßen, und Sie werden sich dann ein wenig orientieren wollen.“

Er öffnete eine Tür seines Sprechzimmers, ließ ihr den Vortritt in den danebenliegenden Salon, den er durchschritt, um eine andere Tür zu öffnen, die in das Schlafzimmer führte. Ein etwa neunjähriges, zartgliedriges Mädchen saß im Erler an dem großen, mit bunten Scheiben verkleideten Fenster, eifrig in einem Märchenbuch lesend.

Mit einem Freudenstreich sprang das Kind auf den statlichen, blondhäutigen Mann zu. „Papa!“

Er strich zärtlich über die blonden, lockigen Haare seines Töchterchens. „Ilse, hier bringe ich dir das neue Fräulein, das sich mehr um dich kümmern kann als

mein Vater. Sei ihr recht gehorsam! Doch das brauche ich meiner Ilse ja nicht erst zu sagen.“

Prüfend schaute die Kleine auf die schlankes Mädchen. „Ach, das war also wieder eine Neue — die Bierte nun schon in dem Jahr, seit die Mutter tot war!“

Sie nickte mit einem verschlossenen Gesichtsausdruck, der dem weichen Kindergesichtchen ein allkluges Aussehen gab.

„Dann noch eins, Ilse! Hab' ich dir nicht vorgestern erst verboten, hier bei der ungünstigen Beleuchtung zu lesen? Willst du dir die Augen verderben?“

„Ach, ich wußte nicht mehr, was ich tun sollte! Mit den Schulaufgaben bin ich fertig, und auf dem Klavier konnte ich noch nicht üben, da noch Patienten im Wartezimmer saßen!“

„Du kleine Defekatte hast immer Entschuldigungen! — Nicht wahr, Fräulein, Sie geben darauf acht, daß Ilse nicht zu viel liest. Es ist ihre Leidenschaft!“ — er klopfte dem Kind die Wangen. „Sei brav, Kleinschön! Ich gehe jetzt und werde um halb sieben mit dir Abendbrot essen.“

Mit einem kurzen, freundlichen Kopfschütteln verabschiedete sich der Hausherr von der neuen Hausdame und ging zurück in sein Sprechzimmer.“

Die sah sich um. Der große Raum war mit gediegener Pracht eingerichtet. Schwere geschmückte Eichentügel standen an den Wänden, die zur Hälfte mit dunkelrotem Stoff bespannt, zur Hälfte gefälscht waren. Alte Zinntrüge und Teller standen auf dem Abschluß der Tafelung und auf Büfett und Kredenz prangte ein wahrer Silberschatz.

Aber ein Hauch von Unwohnlichkeit und Unordnung schwebte über dem Zimmer. Gisela sah die Hand des Kindes, das sie aufmerksam betrachtete.

„Nun komm, Ilse, und zeige mir mein Zimmer! Ich hoffe, daß wir gute Freunde werden!“

Sie fühlte eine leise Abwehr in des Kindes We-

sen. Sie verstand aber auch in dessen Seele zu lesen, und fühlte, daß es vieler Liebe und Güte bedurfte, sich Ilse's Herz zu erobern.

„Hier, Fräulein, ist Ihr Zimmer — neben dem meinen.“ Ilse hatte eine Tür im ersten Stockwerk geöffnet zu einem mächtig großen Raum, der mit einem breiten Reformbett, großer Waschtoulette, Kleiderspind, Schreibtisch und Sofa ausgestattet war. Der Fußboden war mit Linoleum belegt, die Wände zeigten einen hellgrünen Delfarbenanstrich. Es war alles sehr zweckmäßig, hygienisch und praktisch. Doch ein leises Frösteln überließ sie — kühl und unpersönlich wie das Schlafzimmer.

„Früher, als Mama noch lebte, war hier alles anders. Wo ich jetzt schlafe, war Mamas Schlafzimmer, und daneben schlief Papa. Jetzt ist sein Zimmer Fremdenstube geworden. Im Anfang war es mir sehr einsam ohne ihn.“

„Jetzt soll es nicht mehr so sein, Ilse! Wir lassen die Tür zwischen unseren Zimmern offen. Du bist dann nicht allein und wenn du etwas wünschst, rufst du mich. Ich bin immer für dich da.“

Das hatte ihr noch keine von den Hausdamen gesagt. Ilse sah ganz verwundert drein.

Sie war aber noch mehr verwundert, fast verlegen, als Gisela sie liebreich umfaßte. „Willst du nicht versuchen, Ilse! mir ein wenig gut zu sein und Vertrauen zu mir zu haben. Sieh, ich hab' dich jetzt schon lieb.“

Ilse fühlte sich ganz im Bann dieser schönen dunklen Augen, und als sich die warmen Lippen auf ihre Wangen legten, schlang sie, von einer inneren unwiderstehlichen Macht getrieben, ihre Arme um den Hals der neben ihr Knieenden. „Ja, Fräulein — ach, wie heißen Sie eigentlich?“

„Gisela Bernhausen.“

„Den Namen hab' ich noch nicht gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

...rechnung dem  
Stunden Rest-  
20 Mark im  
Schulen sind  
terricht mehr  
Schulen eine  
Volksbüchse  
cht der Ges  
f die Stadt  
B.R. S an n  
der Volks-  
Erziehung  
die ein drin-  
meister möge  
ulegen. Der  
en von Ges  
t P f r o m =  
Provisorium  
ines Voran-  
dak es zur  
Die G.R.  
G o n z spre-  
Volks- und  
en auf jäh-  
Pforzheimer  
nd daß man  
geben müsse.  
Es wird end-  
Volksbüchse zu  
betr. Schaf-  
tion den Platz  
nde wird ein  
der Schäfer  
erat nimmt  
Nachmittags, in  
Unterstützung  
Vorliegende  
im Juni die  
etragen wird.  
hohen Klein-  
Flurschäden.

**Schönbrenn, 17. Mai.** Ein Hagelwetter von fürchterlichem Ausmaß suchte gestern nachmittag die hiesige Gemeinde und deren ganze Markung heim. Während es am Samstag nur 10 Minuten geschagelt hatte, fielen gestern 45 Minuten lang taubeneiergroße Hagelkörner und bedeckten den Boden mindestens 10 Zentimeter hoch. Der Schaden ist unermesslich. Die Gartengewächse sind buchstäblich zerhackt, die Baumbäume vollständig vernichtet. Getreidefelder, Kleeäcker und Wiesen bieten einen traurigen Anblick. Heute noch liegt überall der Hagel, an manchen Stellen sogar fast meterhoch. Das Vieh stand bis an den Bauch in den angeschwemmten Hagelmassen. Die Straßen gleichen reisenden Strömen und sind jetzt vollständig ausgewaschen. Die fleißige Arbeit unserer Bauern und die Hoffnung auf ein gutes Jahr ist mit einem Schlag vernichtet.

**(S.W.) Stuttgart, 18. Mai.** Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparschuterverband hat die Kompromißvorschläge der Reichsregierung und der Regierungsparteien in der Aufwertungsfrage als eine durchaus ungenügende Lösung zurückgewiesen und betrachtet sie als einen empörenden Bruch der Versprechungen, die den Gläubigern und Sparer vor den letzten Reichstagswahlen, insbesondere von den Parteien gemacht worden sind, die jetzt das Kompromiß im Reichstag durchgesetzt haben wollen. Es wurden sofort alle Vorbereitungen getroffen zur Anrufung des Volkstags gegen diese Vergewaltigung des Rechts der Gläubiger und Sparer. Weitere Besprechung der Sache soll am nächsten Freitag abend im Juristenhause stattfinden.

**(S.W.) Eßlingen, 18. Mai.** Gestern mittag, kurz vor 1 Uhr, brach ein schweres, aus dem Osten kommendes Gewitter über der Stadt und ihrer Umgebung los, das mit fürchterlichem Hagelschlag verbunden war, wie er wohl selten auftritt. Neun Minuten lang prasselten mehr als taubeneiergroße Hagelkörner mit heftigem Plagregen vermischte nieder; in kurzer Zeit waren die Straßen hier überschwemmt, dort mit einer dichten Eisschicht bedeckt, ein trostloser Anblick. Der Schaden, der in den Obstgärten angerichtet wurde, die heuer sowieso nicht viel tragen, ist bedeutend.

**(S.W.) Heilbronn, 18. Mai.** Sonntag morgen gegen 2 Uhr brach in der Eisengießerei Wolf Feuer aus, das im Dachstuhl entstand und sich binnen kurzem über das ganze Dach ausbreitete. Das Gebäude ist vollkommen niedergebrannt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Ausbreitung zu verhindern. Sie war bis zum frühen Morgen auf der Brand-

stätte tätig. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

**(S.W.) Schweningen, 18. Mai.** In Bezug auf die Wasser-Verförmung ist die Stadt gezwungen, weiter in die Zukunft zu schauen, als dies bisher geschehen ist. Unsere heutige Verförmung ist infolge des Anwachsens der Bevölkerungsziffer und des gesteigerten Verbrauchs der Industrie nur noch gewissermaßen ein Leben von der Hand in den Mund. Daran ändert auch eine neue Tiefenbohrung, wenn es nicht gelingt, eine ganz ergiebige Wasserader anzuschneiden, auf die Dauer nichts. Oberirdische Quellen, die für Schweningen auf lange Zeit hinaus ausreichen würden, finden sich nur in größerer Entfernung im badischen Schwarzwald. Aber da erheben sich neue Schwierigkeiten. Der badische Staat gibt leider seine Erlaubnis nicht zum Ankauf solcher Quellen. Nun sind noch verschiedene württembergische Gemeinden der Nachbarschaft in ähnlicher Lage wie unsere Stadt. Da ergab sich für diese Gemeinden zusammen mit uns die Lage, daß sie eine ausreichende Menge Wasser nur aus dem Bodensee beziehen können. In 50-60 Meter Tiefe ist das Wasser vollständig bakterienfrei. Aus dieser Tiefe würde das Wasser dem See entnommen. Neuhliche Anlagen, die noch nie zu Bedenken Anlaß gaben, besitzen bereits einige Städte am Bodensee, so Friedrichshafen, St. Gallen u. a. Aus der Nähe der ersten Stadt würde das Wasser aus dem Bodensee gepumpt. An dem geplanten Unternehmen, zu dem vorerst nur die nötigen Grundlagen und Zeichnungen berechnet werden, wollen sich nur württembergische, aber keine badischen Gemeinden beteiligen. Zu Betracht kommen zunächst Schweningen, Tuttlingen, Trossingen und die Baargemeinden Weigheim, Tuningen, Schura, Settingen usw., vielleicht auch Spaltingen und noch einige andere.

1 französischer Franken 218,1 Ma.  
1 schweizer Franken 812,9 Ma.

**Börsenbericht.**  
**(S.W.) Stuttgart, 18. Mai.** An der heutigen Börse herrschte große Interessenlosigkeit und die meisten Kurse waren rein nominell.

**Landesproduktbörse.**  
**(S.W.) Stuttgart, 18. Mai.** Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat sich in den letzten Tagen etwas fester gestaltet, auch besteht für greifbare Ware mehr Nachfrage. Es notierten je 100 Kilogramm Weizen 21.30-25 (am 14. Mai 21 bis 24.50), Sommergerste 23-26 (25-27), Roggen 21.50-24 (21-23.50), Hafer 16-21.50 (unv.), Weizenmehl 41-42 (40.50 bis 41.50), Brotmehl 35-36 (34.50-35.50), Kleie 12.75-13.50 (unv.), Weizenheu 6-7 (unv.), Kleeheu 7-8 (unv.) drahtgepreßtes Stroh 4.50-5 (unv.) Mt.

**Ermäßigung der Einkommensteuertarife.**  
Ein im Steuerauschuß des Reichstags angenommener Antrag der Regierungsparteien bringt für Einkommen bis zu 20 000 Mark Ermäßigungen. Ein Einkommen von 8000 Mark wird darnach mit 9 Proz. (Regierungsentwurf 9.3 Proz.), ein Einkommen von 20 000 Mark mit 13.5 Proz. (Regierungsentwurf 14 Proz.) versteuert. Für Einkommen über 20 000 Mark sind höhere Steuerätze in Aussicht genommen.

**Produktbörse- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.**  
Berliner Produktbörse v. 18. Mai.  
Weizen märk. 265-267; Roggen märk. 222-225; Sommergerste 226-240; Winter- und Wintergerste 200-216; Hafer märk. 217-226; pomm. 210-222; je per 1000 Kg. Weizenmehl 33,75-36,5; Mais 200-204; Roggenmehl 30,5-32,5; Weizenkleie 14,5-14,6; Roggenkleie 15,8-16; Viktoriaerbsen 22; K. Speiseerbsen 22-25; Pelusiten 18,5-20; Ackerbohnen 19-20; Wicken 20-22; Lupinen blaue 10-11,5; gelbe 11,5-14; Serabella alte 13; Rapskuchen 15,2-15,6; Leinsuchen 22,4; Trockenschrot 9,8-10,3; Lormelasse 9,75-10; Kartoffelflocken 19,7-20.

**Aus Geld-,  
Volks- und Landwirtschaft.**  
Berliner Briefkurse.  
1 holländischer Gulden 1691,9 Ma.

**Viehauktgenossenschaft Calw.**  
**Die staatl. Rindviehschau**  
findet in Calw am Mittwoch, den  
15. Juli, vorm. 1/2 8 Uhr, statt.

Die Zulassungsbedingungen zu dieser Prämierung sind im landw. Wochenblatt Nr. 18 vom 18. April 1925 ersichtlich. Für die heutige Schau wird von der Vorchrift der Erbringung des Abstammungsnachweises für Rinde Befreiung erteilt. Bei Faren muß die beiderseitige Abstammung unbedingt nachgewiesen werden können. Neben den Preisurkunden und Medaillen oder Plaketten werden Geldpreise vergeben und zwar:

Für Faren über 2 1/2 Jahre alt 100.— M u. 80.— M,  
" " bis zu 2 1/4 Jahre alt und Kühe  
80.—, 60.— und 40.— M

Anmeldungen müssen bis zum 4. Juli 1925 bei Dekonomierat Mayer in Postwelt eingegangen sein. Die Anmeldeformulare können von der Zuchtverbandsgeschäftsstelle bezogen werden.

**Der Vorstand: Dekonomierat Bößler.**



**Rahma**  
MARGARINE  
buttergleich

Es streckt nach ihr sich jede Hand  
im ganzen deutschen Vaterland  
Weil sie das, was man längst vermißt  
in köstlichster Vollendung ist.  
Fein wie Butter! Billig wie Margarine!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.  
Kinderzeichnung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen „Eps Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

**Ein jüngerer Knecht**  
18-20 Jahre alter  
Dienstknecht

Im Alter von 18-20 Jahren kann sofort eintreten. Guter Lohn und Familienanschluss wird zugesichert. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

100 schöne Bohnenstrecken hat zu verkaufen Georg Schwämmle beim Krappen.

18-20 Jahre alter Dienstknecht der mit Pferden umgehen kann, bei guter Behandlung und hohem Lohn sofort gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ungefähr 15 Ztr. ewiges Kleeheu hat zu verkaufen Karl Nö., Bauer, Stammheim.

**3-4000 Mark**  
werden gegen 1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Angebote sind unter W. B. 113 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

**Avenarius Carbolineum**  
Carl Serva, Fernsprecher 120.

**Fahrrad**  
gebrauchtes, guterhaltendes  
verkauft  
Karl Frohnmüller, Vorkstadt.

**Im ? Halse**

Dann haben Sie nicht die Eucalyptusmenthol-Bonbons aus der Ritterdrogerie gebraucht. Ich nehme sie und bin nie heiser.

**Ritterdrogerie Calw**

**Reichert.** Bozener Mäntel  
Gummi-Mäntel  
Führt Pelerinen  
Qualitätsware! Windjacken

**Fahrnis-Versteigerung.**  
Wegzugshalber verkaufe ich am  
Mittwoch, den 29. ds., nachmittags 1 Uhr  
gegen Barzahlung:

1 Wagen mit ca. 80 Ztr. Tragkraft, 1 Wagen mit ca. 30 Ztr. Tragkraft, beide mit Truhe und Leitern, 1 zweirädrigen Handkarren, 2 eiserne Pflüge, 1 eiserne u. eine hölzerne Egge, 1 Schrotmühle, 1 Kreisfuge, 1 Mähenmühle, 1 Brückenwage mit Gewicht, 1 Waschkessel, einige Faß mit Most, 1 Gällensfaß sowie sonstiges. Alles ist bereits noch neu.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**Georg Nau Stammheim.**

Ein tüchtiges, nicht zu junges  
**Mädchen**  
für sofort oder 1. Juni für Küche und Haushalt  
gesucht.  
Michael Lörcher, Schmied, Post Teinach.

Zur Pflege einer alten, jedoch nicht bettlägerigen Frau und zur Führung des kleinen Haushalts (1 Person) wird  
**älteres Mädchen oder Frau**  
bei guter Bezahlung für etwa 2 Monate  
gesucht.  
Nähere Auskunft bei  
Emilie Herion, Badgasse, Calw.

Suche auf 1. Juni ein ehrliches, fleißiges  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt.  
Joh. Pfommer, Gasth. u. Pension s. „Burg“ Bad Liebenzell.

Suche baldmögl. tagsüber ordentl.  
**Frau oder Fräulein**  
das kochen kann.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Im Nähen geübte  
**Frauen u. Mädchen**  
von Calw und Umgebung finden lohnende Heimarbeit bei  
Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik.

5 Stück  
**Turtel-Tauben**  
darunter ein Zuchtpaar sind preiswert zu verkaufen  
Mehrgasse 322.

**Druck sachen für Vereine**  
wie: Mitgliedskarten, Statuten, Einla. gs- und Eintrittskarten, Programme u. f. w. liefert rasch und sauber  
A. Oelschläger Buchdruckerei

### Rottweiler Freunde.

Am Donnerstag, den 21. Mai 1925 (Himmelfahrtsfest), nachm. von 2 Uhr ab, veranstaltet der Allgem. Deutsche Rottweiler Club, 513 Stuttgart

in Calw auf dem Spielplatz der Alten Handelsschule (Bade-Anstalt) eine

## Polizeihunde-Vorführung.

Anschließend an diese Vorführung findet im Gasthaus z. „Bären“ in Calw eine Besprechung über Rottweilerfragen statt, wozu alle Rottweilerliebhaber höflich eingeladen sind.

Referent: Der I. Vorsitzende des D. R. C. Herr Polizei-Inspektor Vogt wird über Organisationsfragen sprechen.

Allgem. Deutscher Rottweiler Club: J. A. Burkhardt, Polizei-Kommissar.

Empfehle meine bekannten

## Leigwaren

mit reichlich Zusatz

Herm. Schnürle,  
Leigwarengeschäft.

## Ausverkauf

von Schuhen u. Stiefeln zu weit herabgesetzten Preisen findet statt bei Friederike Forstbauer, Baumstr. Liebenzell.



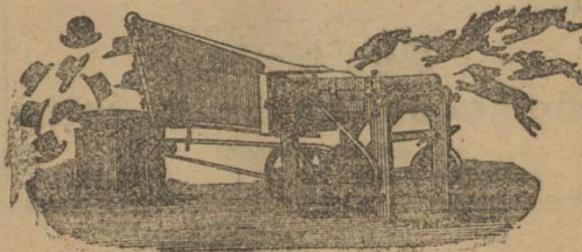
## Eitel Freude und Sonnenglanz

84

bringelich, die Frühjahrsputzantenne Büffel-Beize, das wohlbekannte färbende Bodenwachs für Bretterböden u. Treppen, in jedes Haus. Ich gebe Farbe u. Glanz, schmutze nicht, rieche nicht u. bin sehr fett. Abgenutzte gestrichene Böden färbe ich wie neu auf. Der Anstrich (gelb, rot, braun) wird hart wie Lack und ist sehr wischbar. Darum merke sich jede Hausfrau: die Schutzmarke

„Büffel“ verbürgt tausendfach erprobte Qualität!

M. Schäberle, Hutmacher  
neben dem Rathaus



empfiehlt

Klapp- und Seidenhüte  
Haar- und Wollhüte

neueste Formen, nur beste Fabrikate

Sportmützen für Herren, Knaben und Kinder  
in Gabardin, Covercoat, Noppstoffe

Autohauben und -Mützen  
in echt Leder und Imitation

Strohüte für Herren, Knaben und Mädchen  
in Panama, Palm, Bast und Stroh

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

## Consumsverein Calw

Die eingereichten Rückvergütungsscheine sind verrechnet und die Mitgliedsbücher in Ordnung gebracht. Die Auszahlung der

### Rückvergütung

für die Mitglieder in Calw findet vom 22. 5. bis 26. 5. während den Bürostunden auf dem Büro in der Lederstraße statt. Wo der Geschäftsanteil noch nicht voll ist, wird die Rückvergütung zur Auffüllung desselben verwendet.

Insgesamt kommen Mk. 6243,40 zur Rückvergütung an unsere Mitglieder.

Der Vorstand.

Achtung! — Hausfrauen!

**Kaffee!** Meine Spezialität, Kaffee-Kenner-Mischung, hocharomat., fein, kräftig, mild. Machen Sie einen Versuch, das Pfd. zu Mk. 4.50, sowie meine weiter beliebt. Misch. v. Mk. 3.20 an.  
**Fr. Lamparter.**

Blüsch-Divans  
Chaiselongues

Klubfauteuils in Blüsch  
Liegestühle Vorhänge  
habe ich preiswert zu verkaufen.

Gleichzeitig empfehle ich mich im Tapezieren

Tapeten sind auf Lager

**Adolf Junginger**

Tapeziergeschäft Obere Marktstr. 31

Stummhohl, Kopfsalat, Gurken, Zwiebel, rote Rüben, Rhabarber, Rettich empfiehlt  
Chr. Hügele.

**Wasserglas**  
empfiehlt  
Carl Serva.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

# Autoverkehr Bad Liebenzell

Den verehrlich. Vereinen, Gesellschaften und Kurgästen empfehlen wir unseren neuen, offenen sowie auch vollständig verschließbaren 22—25sitzigen

## Benz-Gesellschaftswagen

mit Riesenluftbereifung und allen sonstigen technischen Neuerungen ausgestattet, zur gefl. Benützung bei billigster Berechnung und zuverlässiger Führung.

## Nah- und Fern-Fahrten

sowie Veranstaltungen von Gesellschaftsfahrten und Ausflügen nach den schönsten Punkten des württembergischen und badischen Landes.

Nähere Auskunft erteilt: **Auto-Verkehr G. m. b. H., Bad Liebenzell**

Hans Hann, Automobile, Fernruf 50; Oskar Bott, Hotel z. Adler, Fernruf 5; Hermann Essig, Konditorei u. Café, Fernruf 18; Joh. Erhardt, Konditorei und Café, Fernruf 28; Chr. Kühle, Sattlermeister, Fernruf 30.